



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Entente politik der Vorkriegsjahre

Siebert, Benno von

Berlin [u.a.], 1925

Die Stellung der Großmächte zum italienischen Vorgehen in Tripolis.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73546)

Zwölftes Kapitel.

Tripolis.

Sehr vertraulicher Brief des stellvertretenden russischen Außenministers an den russischen Geschäftsträger in Rom vom 13./26. August 1911. — Nr. 550.

Der italienische Botschafter hat mir vertraulich mitgeteilt, seine Regierung beabsichtige den beständigen Unannehmlichkeiten, die von der Türkei in Tripolis hervorgerufen werden, ein Ende zu setzen. Aus dieser Erwägung und hauptsächlich unter dem Drucke der öffentlichen Meinung beabsichtige San Giuliano die allerentschiedensten Maßregeln zu ergreifen, um die normale Ordnung in Tripolis wiederherzustellen und die Türkei zu zwingen, die italienischen Interessen in Berücksichtigung zu ziehen.

Auf meine Frage, wie die italienische Regierung ein solches Resultat erzielen wolle und ob sie nicht den Widerstand der Pforte befürchte, sagte mir Melegari, alles sei vorhergesehen und Italien für alle Ereignisse gerüstet.

Im Laufe der Unterredung habe ich erfahren, daß sowohl Frankreich und England als auch Deutschland und Österreich-Ungarn nicht nur über die Absichten Italiens unterrichtet sind, sondern keine Einwendungen gegen dieselben erheben.

Indem ich obiges zu Ihrer Kenntnis bringe, bitte ich Sie, der italienischen Regierung für diese Mitteilung zu danken und dem Gedanken Ausdruck zu verleihen, daß der Umstand, daß Melegari uns gegenüber keine neuen Abmachungen zwischen Italien und Österreich-Ungarn hinsichtlich der Balkanfrage erwähnt hat, uns annehmen läßt, die tripolitaniische Frage habe keinerlei Veränderung in der gegenwärtigen Lage nach sich gezogen.

Auszug aus einem vertraulichen Brief des russischen Geschäftsträgers in Rom an den russischen Außenminister vom 30. August/12. September 1911.

. Torretta teilte mir vertraulich mit, daß Aehrenthal die Mitteilung des Herzogs von Avarna entgegengenommen habe und keinerlei Verhandlungen über diese Frage erfolgt seien. Des weiteren erfuhr ich, daß Italien die tripolitanische Frage überhaupt ganz getrennt behandelt und absichtlich mit der allgemeinen politischen Lage nicht in Verbindung bringt; deshalb ist die Handlungsfreiheit Italiens weder durch irgendwelche Bedingungen, noch durch irgendwelche Verpflichtungen eingeschränkt. Dies ist Italiens Stellung allen Mächten gegenüber, ganz besonders aber gegenüber Österreich-Ungarn. Noch vertraulicher fügte Torretta hinzu, daß das römische Kabinett sich zur endgültigen Regelung der tripolitanischen Frage im jetzigen Augenblicke deshalb entschlossen habe, weil es, ehe eine Änderung der jetzigen Lage auf dem Balkan eintritt, die afrikanische Frage lösen will, um später die Möglichkeit zu haben, die italienischen Interessen jenseits des Adriatischen Meeres zu wahren.

Kann ich aus Ihren Worten schließen, fragte ich, daß Sie uns offen von Ihren weiteren Absichten Kenntnis geben werden, wenn der Zeitpunkt hierfür eintritt? Er erwiderte, daß das von mir soeben Gehörte eine kurze Zusammenfassung seiner Unterredungen mit dem Minister sei: bei Erörterung der tripolitanischen und der Balkanfragen werde Italien nie seine Abmachungen und Übereinkommen mit Rußland aus dem Auge verlieren.

Telegramm des russischen Geschäftsträgers in Rom an den russischen Außenminister vom 31. August/13. September 1911. — Nr. 843.

San Giuliano hat mir gestern die in meinem Briefe vom 30. d. M. wiedergegebenen Äußerungen Torrettas bestätigt und kategorisch erklärt, daß die tripolitanische Frage unabhängig von allen andern geregelt wird. Auf weitere Einzelheiten ist der Minister nicht eingegangen.

Brief des russischen Botschafters in Paris Iswolsky an den stellvertretenden russischen Außenminister vom 13./26. September 1911.

Ich habe öfters mit Tittoni über Tripolis gesprochen, da seine Ansicht ein um so größeres Interesse bietet, als er mit der italienischen Politik genau bekannt ist und auf Viktor Emanuel einen unbestreitbaren Einfluß ausübt. Er sagte mir, er persönlich halte die Aufrollung dieser Frage nicht für zeitgemäß, doch glaube er, daß die Regierung unter dem Drucke der öffentlichen Meinung genötigt sei, aktive Maßnahmen zu ergreifen. Auf meine Frage, welches die Haltung der beiden Bundesgenossen Italiens sein würde, antwortete mir Tittoni, daß, wie er mir schon vertraulich vor drei Jahren in Racconigi mitgeteilt habe, die Akten des Dreibundes eine besondere Bestimmung, oder besser gesagt, einen besonderen Zusatz enthielten, dem zufolge Deutschland und Österreich verpflichtet sind, Italien Handlungsfreiheit in Tripolis zu lassen. Diese Bestimmung ist von Italien bei der letzten Erneuerung des Dreibundes verlangt worden. Deshalb wird Italien von dieser Seite kein Widerstand geleistet werden. Was speziell Österreich anbelange, so glaube Tittoni nicht, daß es irgendeine Kompensation, z. B. in der albanischen Frage verlangen könne, da über Albanien ein besonderes Abkommen zwischen Italien und Österreich besteht, welches die tripolitaniſche Frage nicht berühre. Meinerseits habe ich Tittoni meine Befürchtungen nicht verhehlt, daß militärische Maßnahmen Italiens in Tripolis auf die allgemeine Lage im nahen Osten zurückwirken werden. Im besonderen müsse man befürchten, daß sich das jetzige Regime in Konstantinopel nicht werde halten können und daß der eine oder andere Balkanstaat eingreifen werde — was zu einem neuen Schritt vorwärts von seiten Österreich-Ungarns führen könne. Tittoni erwiderte, das jungtürkische Regime habe sich als so unzulänglich erwiesen, daß man sein Verschwinden kaum bedauern könne — übrigens würde dies wahrscheinlich auch ohne Tripolis eintreten. Was die Balkanstaaten anbelangt, so ist Serbien an der Unterstützung der Türkei interessiert; Montenegro würde man immer zurückhalten können; es bleibe also nur Bulgarien. Es sei ihm jedoch bekannt, daß Rumänien sich verpflichtet habe, einen bulgarischen

Angriff auf die Türkei nicht zuzulassen. Übrigens, fügte er hinzu, ist die italienische Flotte stark genug, um die Entsendung türkischer Truppen nach Tripolis zu verhindern. Deshalb wird die Türkei ihre militärische Stellung auf dem Balkan nicht schwächen und in dieser Hinsicht wird keine Veränderung der allgemeinen Lage eintreten. Was endlich Österreich anbelangt, so wird es kaum selbständig vorgehen und ein Vordringen von dieser Seite könne nur im Zusammenhang mit den allgemeinen Ereignissen auf dem Balkan stattfinden. Deshalb hält es Tittoni für wünschenswert, daß unter den obwaltenden Verhältnissen ein beständiger Meinungsaustausch zwischen Rom, Petersburg und Wien stattfindet, da man nur auf diese Weise ein unvorhergesehenes Vorgehen Österreichs vermeiden könne.

Brief des russischen Botschafters in Paris an den stellvertretenden russischen Außenminister vom 14./27. September 1911.

Der vorhergehende Brief war schon geschrieben, als ich von Tittoni erfuhr, daß der italienische Geschäftsträger in Konstantinopel beauftragt worden wäre, der Türkei zu erklären, daß Italien zur Besetzung Tripolis schreiten müsse, und daß von der Konstantinopeler Regierung eine Antwort binnen 24 Stunden erwartet werde. Hierbei hat Tittoni zugegeben, im Widerspruch zu seinen früheren Erklärungen, daß der König und Giolitti, ehe sie den diesbezüglichen Entschluß gefaßt haben, ihn um seine Ansicht befragt hätten und daß er, Tittoni, nach reiflicher Prüfung seine Zustimmung zu diesem Schritte gegeben habe.

Seinen Worten zufolge ist der Schritt Italiens die direkte und unausbleibliche Folge der Politik Riderlens. Wenn Deutschland, unter Verzicht auf die Algeciras-Akte, die Erklärung des französischen Protektorates über Marokko beschleunigt und hierbei für sich selbst Kompensationen verlangt hat, so blieb Italien nichts anderes übrig, als die von ihm ausbedungenen Rechte auf Tripolis jetzt zu verwirklichen, da es befürchten mußte, daß in Zukunft und bei einem etwaigen Regierungswechsel in Frankreich die Rechte Italiens in Vergessenheit geraten oder als erloschen erklärt werden könnten. Ich habe meine Unterredung mit Tittoni dazu benutzt, ihn daran zu erinnern, unter welchen

Bedingungen wir unsererseits versprochen haben, die Handlungsfreiheit Italiens in Tripolis anzuerkennen. Ich fragte ihn von mir aus persönlich, ob er nicht glaube, daß Italien, welches augenblicklich zur Ausführung seines Programmes in Tripolis schreitet, uns jetzt Garantien geben solle, daß es in Zukunft nicht vergessen wird, die von ihm übernommenen parallelen Verpflichtungen hinsichtlich unserer Rechte auf die türkischen Meerengen einzulösen. Tittoni hat bejahend geantwortet und geäußert, es werde leicht sein, die diesbezüglichen Verpflichtungen in einer passenden Formel niederzulegen.

Telegramm des stellvertretenden russischen Außenministers an den russischen Botschafter in London vom 18. September/1. Oktober 1911. — Nr. 1357.

Ich telegraphiere nach Rom: Der hiesige türkische Botschafter hat mir die Bitte seiner Regierung übermittelt, wir sollten Italien zur Annahme der türkischen Vorschläge, die in Beantwortung des italienischen Ultimatus erfolgt sind, zu bewegen suchen. Ich entgegnete, daß als Grundlage etwaiger Verhandlungen zwischen den beiden Kriegführenden nur die durch die Kriegserklärung geschaffene Lage dienen könne, d. h. die Okkupation von Tripolis durch Italien.

Wenn in Konstantinopel eine Formel gefunden wird, die diesem Umstande Rechnung trägt, so sind wir bereit, einen Meinungsaustausch zu vermitteln, ebenso auch jede Maßregel zu erörtern, die dazu beitragen könnte, den Konflikt auf Tripolis zu beschränken. Ein solches Programm entspricht auch den Interessen der Türkei und die Bemühungen der Mächte werden augenscheinlich auf dieses Ziel gerichtet sein. Wir sind überzeugt, daß dies auch den Interessen Italiens entspricht.

Telegramm des russischen Botschafters in Rom an den stellvertretenden russischen Außenminister vom 17./30. September 1911.

Wenn bis zum Augenblicke der Besetzung von Tripolis durch die Italiener die kleinste Anspielung auf eine Vermittlung hier die entschiedenste Ablehnung hervorrufen muß und uns nur die Unzufriedenheit Italiens zuziehen kann, so scheint

es mir, daß ein Angebot unserer guten Dienste nach der Festsetzung Italiens in Nordafrika durchaus möglich ist. Es ist wünschenswert, daß unsere diesbezüglichen freundschaftlichen Schritte Deutschland zuvorkommen, um dieses zu verhindern, eine gute Gelegenheit zu benutzen, um seinen Einfluß in Konstantinopel noch zu kräftigen. Ich bitte um Instruktionen.

Telegramm des russischen Botschafters in Paris an den russischen Außenminister vom 25. September/8. Oktober 1911.

Der französische Außenminister ist mit Ihnen ganz einverstanden, daß eine Vermittlung erst möglich sein wird, wenn man in Konstantinopel die Notwendigkeit, sich auf den Standpunkt des italienischen Ultimatums zu stellen, erkannt haben wird, d. h. wenn die Türkei dem Prinzip der Okkupation von Tripolis zustimmt. Andererseits glaubt er, daß es nicht im Interesse Rußlands, Frankreichs und Englands sei, Deutschland die Vermittlerrolle zu überlassen, und daß die drei Ententemächte die erste Gelegenheit benutzen müssen, um gemeinsam in der genannten Rolle aufzutreten. Aus den Berichten Bompards ist jedoch zu ersehen, daß unser Botschafter einseitig Friedensverhandlungen vorgeschlagen hat, wobei die Möglichkeit der Erhaltung türkischer Garnisonen in Tripolis ins Auge gefaßt wird. In Paris ist man überzeugt, daß Italien einen derartigen Vorschlag unbedingt ablehnen wird. Der französische Außenminister schlägt vor, daß der russische, französische und englische Botschafter in Konstantinopel beauftragt werden, sich stets gemeinsam zu beraten und ohne vorheriges Einvernehmen keine Schritte zu unternehmen. Ich bitte um Instruktionen, um de Selves eine Antwort geben zu können.

Telegramm des stellvertretenden russischen Außenministers an den russischen Botschafter in Rom vom 9./22. Oktober 1911. — Nr. 1557.

Der deutsche Geschäftsträger hat mir den Inhalt eines Telegrammes des deutschen Botschafters in Konstantinopel an Kiderlen mitgeteilt, in dem Baron Marschall, anscheinend in vollem Einvernehmen mit Pallavicini, sich über die innere Lage der Türkei sehr pessimistisch äußert und einen unabwendbaren